

Sonderdruck

aus Anlass der Ausstellung
‘Gartenjuwelen - Die Eutiner
Staudengärtnerei Herms (1927-
1973)’, vom 11.3 - 29.5.2016 im
Ostholstein-Museum Eutin.

Original in:
‘der Staudengarten’,
Mitgliederzeitschrift der Gesellschaft
der Staudenfreunde e.V.(GdS),
Heft 4 - 2012, 63. Jahrg.

© Texte und Bild: Marion Heine



Ein Leben für die Stauden. Hänse und Ludwig Herms in Holstein. 1920-1973

Forschungen zur Entwicklungsgeschichte deutscher Staudengärtnereien können zuweilen die Züge einer Schatzsuche annehmen und überraschende Erkenntnisse ans Licht befördern.

Die Zander- Personenkartei der Technischen Universität Berlin bietet uns Hinweise auf deutsche Gärtnerpersönlichkeiten. „H“ wie Herms ergab hier genau einen Treffer. Immerhin! Kein geringerer als Fritz Nobis hatte 1970 in dem Fachblatt ‘Der Erwerbsgärtner’ (Ausgabe 25/1970) einen Nachruf auf das Lebenswerk von Ludwig Herms formuliert. Er würdigt darin Kraft, Mut und Hingabe des Kunstmalers, dessen pioniergleichen Aufbauleistungen den überregional guten Ruf seiner Gärtnerei einst begründeten. Seine Frau Hänse, „als Gärtnerin geboren“, so Nobis, hatte einen langen und schwierigen Weg mit ihm geteilt.

Hänse Herms? Hatte ich diesen Namen nicht auch schon anderswo vernommen? Richtig -- es gibt da eine Rutenhirse *Panicum virgatum* ‘Hänse Herms’. Diese Sorte scheint nach wie vor auch international gefragt. Aufmerksame Staudengärtnereien führen sie bis heute in ihrem Sortiment. Im Gartenbuch „Zwischen Gartengräsern“ des Autors Stefan Leppert, in dem das Lebenswerk des international erfolgreichen Gartenarchitekten und Deutsch- Amerikaners Wolfgang Oehme beleuchtet wird, war ‘Hänse Herms’ ebenfalls zu finden. Tiefer gehende Informationen zu ihrer Persönlichkeit und über ihr Leben gab es jedoch offensichtlich nicht. Immerhin, so dachte ich -- hatte ihr jemand in der Welt Stauden ein Denkmal gesetzt!

■ Der Auslöser war ein 50 Jahre alter Gärtnerkatalog, den mir eine Dame aus Eutin schenkte. Die Staudengärtnerei Herms, so wurde mir bei dessen Studium klar, hatte ein außergewöhnliches Sortiment geführt. Sie folgte der Idee naturhafter Gärten und standortgerechter Pflanzengemeinschaften. Sollte sich hinter dem nach

Hänse Herms benannten Ziergras und zaghaften ersten Spuren eine lohnende Geschichte verbergen?

Frau Herms war älteren Schleswig- Holsteinern als "leidenschaftliche Gärtnerin" in Erinnerung geblieben. Die Gärtnerei führten sie und ihr Ehemann, der aus Hamburg stammende Kunstmaler Ludwig Herms. Von 1927 bis 1973 hatte der Betrieb auf einem Villengelände in Eutin- Neudorf bestanden. Vom Gärtnereigelände, das sich in leichter Neigung nach Süden, direkt dem Seeufer des Kleinen Eutiner Sees zuwendete, sprach man andächtig als das „Paradies“.

„Zu viel und zu wenig Arbeit vertreibt aus dem Paradies“, wusste schon Karl Foerster einzuwenden. Die Herms zeigten einen hohen Einsatz für die Kultur und den Versand nicht alltäglicher Stauden. Sie pflegten einen Schaugarten mit alpinen Pflanzen, besaßen Kunstverstand und einen Sinn für künstlerische Gestaltung. Die kreative Ader der als charismatisch beschriebenen Frau Herms und ihre Gabe mit den Pflanzen zu „kommunizieren“ war vielen Menschen ebenso unvergesslich geblieben wie ihr Talent, zauberhafte Sträuße aus Blüten, Gräsern und Zweigen zu binden.

Der Schlüssel zum Verständnis ihres Lebens und den Leistungen für eine zu Anfang des 20. Jahrhunderts noch junge Staudenbewegung schlummerte in den Archiven der Nachfahren, welche heute in Schottland, der Schweiz, in Bremen, Essen und Berlin leben. Erst sie öffneten den Weg zu einem vergessenen Juwel deutscher Gartengeschichte.

Der Gartenphilosoph und Staudenzüchter Karl Foerster (1874-1970) in Potsdam-Bornim beschäftigte sich mit den Themen Staudenselektion und –züchtung. Nicht nur die Pflanzenbenennung war ihm ein großes Anliegen. Als einer der ersten erkannte er die Wichtigkeit der Staudensichtung. Seit 1911 publizierte Foerster unermüdlich Gartenbücher und Schriften und gab 1920 die Zeitschrift "Gartenschönheit" heraus. In einer Zeit wichtiger Weichenstellungen lernt Foerster 1916 die junge Gärtnerin Johanna (Hänse) Wagner kennen. Damals ist diese kaum 18 Jahre alt und noch in der Ausbildung.

■ Johanna (Hänse) Wagner wurde im Jahr 1898 in Marienwerder in Westpreußen geboren. Sie ist eine emanzipierte Frau die schon früh von sich wusste: Ich will Gärtnerin werden! Kaum 17 Jahre alt, besucht sie eine der neuartigen Ausbildungsstätten "für gebildete Frauen". Ella Foerster ist eine Cousine Karl Foersters und führt damals die Ausbildungsgärtnerei Scherpingen in Sobbowitz in Westpreußen. Junge Mädchen werden hier praxisorientiert geschult. Das Ziel soll eine wirtschaftliche Selbstständigkeit oder die Vermittlung in eine Anstellung sein. Hänse ist lernbegierig und talentiert. In einer Gutsgärtnerei auf dem pommerschen Gut Jassen findet sie ihre erste Anstellung, die sie auf Dauer jedoch nicht befriedigen wird. So strebt sie bald weiter, bis sie 1918 in der Staudengärtnerei von Karl Foerster in Bornim angekommen ist. Die Zeit unmittelbar nach Kriegsende ist nicht einfach für Gärtnerinnen, denn kriegsheimkehrende Männer machen ihnen den Rang streitig. Foerster bietet ihr eine Anstellung als Gehilfin in der Abteilung Staudenvermehrung und Versand. Zwei Jahre lang schult Hänse hier Fähigkeiten, die ihr noch von Nutzen sein werden.

Von Anfang an erspürt Hänse die große menschliche Wärme die Foerster umgibt. Der weiß um ihre Begabung und möchte sie auf ihrem beruflichen Weg fördern. Ein Band der Wertschätzung entspinnt sich, das bis zum Lebensende zu einem Band der Freundschaft und Treue wird.

Mit Heirat des 14 Jahre älteren Hamburger Kunstmalers Ludwig Herms im Jahre 1920 beginnt für Hänse Wagner ein neues Abenteuer. Das Paar zeigt sich euphorisch und will etwas Eigenes aufbauen. Das Angebot, die Gutsdürtneret auf Bundhorst bei Ascheberg in Holstein zu übernehmen, kommt ihnen da recht. So richten sie zu Beginn der 1920er auf dem Gutsgeleude ihre 'Bundhorster Staudenkulturen' ein, -- eine der frühesten Schleswig-Holsteiner Staudenversandgärtneretien. Sensationell ist die Anlage eines alpinen Schaugartens, den Ludwig Herms betreut.

Herms setzen auf Staudenraritäten und alpine Pflanzen. Schnittstauden ergänzen ihr Programm. Die Qualität und Güte ihrer Pflanzen erringt bald Anerkennung unter Liebhabern. Der Schlesier Erich Wocke (1863-1941), ein wichtiger Vertreter der Steingartenbewegung in Deutschland, sucht ihren Kontakt und wird in den 1920ern fotografische Aufnahmen aus dem Bundhorster Staudenquartieren in sein neuestes Alpenpflanzenbuch aufnehmen.

Dass den Herms in der Folgezeit des ersten Weltkrieges eine wirtschaftlich besonders harte Zeit bevorstehen wird, realisieren sie damals noch nicht. Die örtlichen Betriebsmittel auf Bundhorst und das finanzielle Budget der Herms sind ungenügend. Der Gutseigentümer Kuno Graf Dürckheim von Montmartin kämpft in Zeiten der Inflation gegen den wirtschaftlichen Untergang. Im Jahr 1927 sehen die Herms in der wirtschaftlichen Instabilität des Gutes auch ihre Existenz bedroht. Wie sehr hatten sie beide gehofft, mit dem Aufbau einer Spezialitätengärtneret auf dem Lande die Facetten Beruf und Familie, Kunstmalerie und Gartenkultur vereinen zu können. Nach sieben Jahren zähen Ringens sind sie bitter enttäuscht.

Der Künstler Ludwig Herms fühlt seine Zerrissenheit. Welchen Weg soll er gehen, damit seine nun 4- köpfige Familie in diesen schweren Zeiten überleben kann? Hänse kann diese Unsicherheit nicht länger ertragen. Sie will Schluss machen auf Bundhorst und fasst den Entschluss, sich und die zwei kleinen Töchter unabhängig vom Vater und Ehemann durchzubringen. Im Jahr 1927 trennt sich das Paar. Hänse wird zunächst nach Berlin gehen und Ludwig bleibt in Ostholstein. Fünf Jahre werden vergehen bis sie als Familie einander in Neudorf (bei Eutin) wiederfinden und hoffnungsvoll in eine neue Zukunft streben.

■ Ludwig Herms wird als ein wortkarger, doch willensstarker Mensch beschrieben, ein Mensch, der das Wesentliche mit sich selbst ausmacht. Er liebt die alpine Flora und fotografiert gerne. Wann immer er Zeit findet greift er zu Stift und Pinsel. Was seine Frau auf sich nimmt, lässt ihn nicht länger ruhig schlafen.

Nach der Trennung hatte er ein Stück Gartenland für einen Neuanfang gesucht und nahe Eutin ein Villengrundstück von etwa einem Hektar Größe zur Pacht gefunden. Im Alleingang wird er es zu einer Gärtnereianlage für Staudenanzuchten umgestalten. Das hätte man aus der Hand eines gärtnernden Autodidakten und gelernten Kunstmalers kaum erwartet. 1930 erscheint sein erster Katalog. Es dauert nur wenige Jahre, da nehmen Deutschlands Fachleute lobend Notiz. Paul Kache vom

Terrassen-Revier in Sanssouci, C.R. Jelitto am Botanischen Garten Berlin- Dahlem, Camillo Schneider oder die Firma Georg Arends in Wuppertal, -- Ludwig knüpft Netzwerke, tauscht seltene Samen und Pflanzen. Sein guter Ruf reicht bald von München bis Berlin. Karl Foerster aus Bornim kommt ihn besuchen. Anfang der 1930er schreibt er über das Gesehene:

„Drei Minuten westlich von der Überquerung der Eisenbahn Eutin-Plön durch die Autostraße steht an der Südseite ein Schild, so klein und unscheinbar, dass es selbst die leidenschaftlichsten Natur- und Gartenfreunde ... übersehen müssen. Eigentlich müsste quer über die Straße ein mächtiges Fahnengehänge flattern mit der Inschrift: Gartenfreunde! Halt!“

Eine wunderbare kleine Gärtnerei senkt sich unter Wellingtonien zum Ufer des kleinen Eutiner Sees hinab. Jetzt im Juli blühen ... die gelben Büschel 70 cm hoher Riesenprimeln. Durch endlose Wildnisse kleiner Edelpflanzen führt der Pfad an Gartenstauden vorbei zum breiten Seeufer, in dem mannshohe gelbe und blaue Steppenschwertlilien Kleinasiens neben hohen Dickichten sommerlicher Silberkerzen in Blüte stehen. Der Boden ist so fruchtbar, dass das Tafelblatt die Größe eines kleinen Skattisches erreicht. ...

Es ist eine Gärtnerei für Seltenheiten. So findet sich hier das gartenfreundlichste Kleinod unter den neuen hochasiatischen Gentianen in Beständen, die Neidobjekte anderer Gärtnereien sind: Gentiana Farrerii! Der Besitzer Ludwig Herms erprobt mancherlei neue Vermehrungsmethoden, um auch Seltenheiten zu wirklichem Volksgartengut zu machen....“

Die Herms wagen sich an schwierige Kulturen, darunter die Gattungen Adonis, Trillium oder Cyclamen, die sie aus Samen zu blühhfähigen Pflanzen heranziehen. Ihre Kulturarbeit ist von großem Respekt vor der Pflanze geprägt. Sie distanzieren sich von den zahlreichen neu eingeführten Produktionsmethoden, die auf eine beschleunigte Produktion in Masse zielen. Chemische Spritz- und Düngemittel kommen bei ihnen nicht zum Einsatz. Ihre Erden mischen sie selbst. Die Staudengärtnerei Herms wirtschaftet im besten Sinne ökologisch. Viel Wert wird auf die Qualität jeder Pflanze und eine schonende Versandverpackung gelegt. Die Kunden danken es ihnen.

■ Im Jahr 1954 darf die Staudengärtnerei Ludwig Herms erstmals das vom Bund deutscher Staudengärtner verliehene 'Gütezeichen Deutsche Qualitätsstauden' führen. Auf den Bundes- und Internationalen Gartenschauen sind die Herms sofort ab 1951 präsent. Ausstellungen und Pflanzen werden gelobt und bringen ihnen Medaillen und Staatspreise ein. Konrad Graf Finckenstein (1910-1995), ein Nachfahre der berühmten Adelsfamilie derer von Finckenstein, hatte als leitender Mitarbeiter der Herms maßgeblichen Einfluss auf diese Entwicklungen. Finckenstein hatte in den Jahren von 1934 - 36, also 16 Jahre nach Hänse Wagner, im Foerster-Betrieb sein Staudenhandwerk gelernt.

Immer mehr Gartenarchitekten werden auf die Gärtnerei Herms aufmerksam. Neben den Volksschülern wählen Abiturienten zunehmend den Eutiner Betrieb als ihren Ausbildungsort vor Aufnahme eines Studiums.

Von einer "Schule für's Leben" schreibt 1974 im Magazin 'Garten + Landschaft' (Callwey) eine die es wissen muss: die Garten- und Landschaftsarchitektin Käte

Haag- Meguid. Hänse Herms war ihre Lehrmeisterin gewesen und hatte den Berufs- und Studienweg der Tochter des namhaften Stuttgarter Gartenarchitekten, Adolf Haag (1903-1966), auf eindringliche Weise geprägt. Die Gärtnerin Edith Dudszus, deren Name wir heute noch im Pfeifengras *Molinaria caerulea* 'Edith Dudszus' erinnern und die Stuttgarterin Käte Haag- Meguid haben die Gärtnerei ihrer Lehrtage geliebt. Sie blieben, wie viele andere, der Herms- Familie ein Leben lang freundschaftlich verbunden.

Der Staudenzüchter und Gestalter Ernst Pagels (1913 - 2007) aus Leer gehörte in den Kreis der Herms'schen Fachkontakte. Sein Gärtnerleben ist so bescheiden wie bemerkenswert. -- Es darf hier durchaus die Frage gestellt werden, wie viel wir denn von Deutschlands Staudenpionieren wissen. Wer kennt sie schon, die „Foersterianer“ der ersten Stunde, deren Durchhaltekraft die Welt der modernen Stauden- und Gräsergartenkunst im 21. Jahrhundert auf internationalem Parkett veränderte? -- Manchmal erscheint es mir, als habe das Ausland unsere zu Beginn des 20. Jahrhunderts einflussreichen Leistungen und die damit verknüpften Namen präsenter als wir.

Die Benennung der Rutenhirse *Panicum virgatum* als Sorte 'Hänse Herms' hatte im Übrigen Ernst Pagels durchgesetzt. Der Kultivar selber wurde in der Staudengärtnerei Herms in Eutin selektiert. Doch damit nicht genug: Pagels hatte ebenso eine besonders standfeste und grünlaubige Silberkerzen-Selektion aus der Herms-Gärtnerei als *Cimicifuga simplex* 'Frau Herms' (Synonym: *Cimicifuga japonica* 'Frau Herms') auf dem Markt eingeführt. Diese gab bereits Mitte der 1980er einen Hinweis auf die "Ausnahme"- Gärtnerin. Heute ist sie nur noch selten zu haben. Die Staudengärtnerei Mühring im Emsland, die das Pagels'sche Sortiment übernommen hat, bietet sowohl das *Panicum* als auch die Garten-Oktober-Silberkerze im Sortiment an.

Die Gräser- und Präriegartenbewegung in den USA und den Niederlanden wurde in hohem Maße vom Wirken Karl Foerstes und seiner „Schüler“ beeinflusst. Hänse Herms und Ernst Pagels waren „Foersterianer“ die ihr Leben in den Dienst einer neuartigen Staudenwelt und naturhaften Gartengestaltung stellten.

Das *Panicum virgatum* 'Hänse Herms' geht bis heute millionenfach in die Welt und wurde zu einem Lieblingsgras des Deutsch- Amerikaners Wolfgang Oehme, der mit seinem Partner James van Sweden in den 1990er Jahren die Gärten der neuen Welt revolutionierte. Die von Hans Simon eingeführte Sorte 'Shenandoa' wurde aus hunderten Sämlingen der Sorte 'Hänse Herms' selektiert.

In unvermuteter Weise verweist uns die Geschichte der Staudengärtnerei Herms zu den Wurzeln moderner Gartenentwicklungen. Mut und Idealismus starker Gartenpersönlichkeiten, die ihren visionären Weg einer modernen Pflanzenkultur und Staudengestaltung beschritten haben und noch beschreiten, sind die Basis unseres heutigen Wissens und der internationalen Gartengestaltung.

In Deutschland beginnen wir erst langsam unser Bewusstsein für Geleistetes zu schulen und gärtnerische Biografien als Teil unserer Identität zu sehen." *Hänse Herms? Oh yeah – it's a great story!* " hätte Gräserdesigner Wolfgang Oehme in den USA ausgerufen und auf Deutsch hinzugefügt: *"Ich wäre so gerne „Foersterianer“ gewesen !"*

M.H.

Erläuternde Informationen zum Skript:

‘Foersterianer ‘

So nennen sich bis heute verdiente Mitarbeiter der Staudengärtnerei Karl Foerster. Ausdruck von Stolz und Zusammengehörigkeit ist eine silberne Anstecknadel, die nach dem zweiten Weltkrieg ausgegeben wurde. Hänse Herms hatte sie 1964 persönlich von Foerster erhalten.

Hänse Wagner, verh. Herms (1898 -1973)

Erster Kontakt mit Karl Foerster 1916.
1918- 1920 Anstellung bei Karl Foerster.

Konrad Graf Finckenstein (1905 -1995)

1934-1936 Ausbildung zum Staudengärtner bei Karl Foerster in Bornim, Projektmitarbeiter der Foerster- Gartenausführung KG in München, eigene Staudenaufzuchten für den Bornimer Betrieb bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Buchtipps: Günter de Bruyn. Die Finckensteins-- Eine Familie im Dienste Preußens. München 2004.

Wolfgang Oehme (1930 - 2011)

Deutsch- Amerikanischer Garten- und Landschaftsarchitekt in Baltimore/ USA, berühmter Planer von Präriegärten (mit Partner James van Sweden). Bekennender Anhänger der Foerster- Staudenphilosophie und Gräserenthusiast. Das Ziergras *Panicum virgatum* ‘Hänse Herms‘ zählte zu seinen ausgesprochenen Favoriten.

Buchtipps zum Werk Oehmes

Stefan Leppert. Zwischen Gartengräsern, DVA 2008

Buchtipps zum Leben Karl Foerstlers

Karl Foerster: Ein Garten der Erinnerung, Ulmer 2009

Lesehinweis zum Thema Herms:

Marion Heine (Autorin), mit Beiträgen zur Lebensgeschichte der Herms (Teil I und Teil II), publiziert in den Jahrbüchern für Heimatkunde Eutin 2010 und 2011.

Ausstellung

Die Wanderausstellung ´Gartenjuwelen -´ wurde erstmals 2010 im Botanischen Garten der Christian- Albrechts-Universität Kiel (CAU) gezeigt.

Herms- Gedächtnispflanzung in Kiel

Nach Plänen des Herms- Sohnes, des Garten- und Landschaftsarchitekten Dipl.-Ing. hort. Raimund Herms (1937- 2014) wurde im Botanischen Garten der Universität Kiel 2012 eine Pflanzung umgesetzt, welche die ehemalige Staudenwelt der elterlichen Gärtnerei widerspiegelt.

Vorträge

Marion Heine hat Architektur studiert. Schwerpunkte ihrer Forschungen sind Gärtnerbiografien und die Gärtnereigeschichte in Schleswig- Holstein.

Vortragsthemen die Sie buchen können:

- zur Geschichte der Staudengärtnerei Herms (1920-1973)
- über das Leben von Konrad Graf Finckenstein (1910-1995).
Titel: ´Vom Staatsdiener zum Gärtner aus Passion´.
- über den Potsdamer Staudenzüchter Karl Foerster (1874-1970) und seine Verbindungen nach Schleswig-Holstein
- über die Gärtnerinnenausbildung im 20. und 21. Jahrhundert und die führenden Gartenbauschulen für Frauen in Schleswig-Holstein (neuer Vortrag ab Ende 2016!)

Kontakt zur Autorin:

Marion Heine
Gartenprojekte | Gärten a la carte
Seestr. 5a
24306 Plön
Tel.-Nr.: + 49 (0) 4522-2247
info@heine-gartenprojekte.de

www.heine-gartenprojekte.de